

leben.natur.vielfalt



das Bundesprogramm

WOK WOK WOK



Ein Theaterstück zur Artenvielfalt
für die Grundschule

WOK WOK WOK





„73,
74,
75,

ach, wie blass
sie alle sind!“



Die Knoblauchkröte ...

benötigt lockeren sandigen Boden, in den sie sich tagsüber eingräbt und mag besonders gern sonnige Gewässer zum Laichen. Die Paarung findet von April bis Mai statt. Der Paarungsruf des Männchens ist ein leises „wok – wok – wok“. Die Laichschnüre bestehen aus 1.200 bis 3.400 Eiern. Die Larven bzw. Kaulquappen erreichen nach dem Schlupf aus dem Ei schnell eine stattliche Größe von 8 bis 10 cm (größer als die Kröte). Nach circa 100 Tagen erfolgt die Verwandlung und die Tiere gehen zum Landleben über. Bei Gefahr gräbt sich die Knoblauchkröte mehrere Zentimeter tief im Boden ein oder verbreitet einen deftigen Knoblauchduft.

Gefährdet!

Seit 2009 steht die Knoblauchkröte auf der roten Liste der gefährdeten Tiere. Im gesamten Projektgebiet Vielfalt in Geest und Moor ist sie sehr selten. Durch giftige Pflanzenschutzmittel, Verlust von Kleingewässern und übergroßen Ackerflächen verliert sie zunehmend ihren Lebensraum.



**„Grippe, Halsweh, Schüttelfrost?
Da hilft nur eins: Wildblütenhonig!“**

Die Wildbienen ...

lieben es beschaulich und übersichtlich. Sie bevorzugen kleine Felder: Kleinere Felder führen zu mehr Feldrändern. Diese sind wichtig, da sie den Wildbienen Nistplätze und Blütenangebot bieten, und auch zur Orientierung dienen können, so dass sie geeignete Lebensräume besser finden.



Alle Bienenarten, die frei in der Natur leben, werden als Wildbienen bezeichnet. In Deutschland leben etwa 580 verschiedene Wildbienenarten. Wichtig: Die Honigbiene ist nur eine Bienenart. Sie wird als einzige vom Menschen gezüchtet und als Nutztier zur Produktion von Honig gehalten.

Gefährdet!

Seit vielen Jahren geht die Artenvielfalt der Wildbienen deutlich zurück. In Deutschland stehen viele Arten auf der Roten Liste.

Schlaraffenland für Insekten: Wildblumen


Ein gut wachsendes Wildblumen-Beet braucht fast keine Pflege, denn „Unkraut“ gibt es hier nicht. Außerdem brauchen einheimische Wildblumen und Wildstauden weniger Gießwasser, sind kräftiger im Wuchs und säen sich auch noch selbst aus.

Naturdetektive/BfN

EU will Bienen besser schützen

Dazu beitragen kann die Verringerung des Risikos bei chemischen Pestiziden oder die Reduzierung des Einsatzes. Ganz entscheidend für die Bienen und die anderen Bestäuber ist auch der Erhalt ihrer Lebensräume.

*Europäische Kommission
27.05.2021*

A close-up photograph of a puppet's face. The puppet has a textured, greyish-brown body and a white, fuzzy collar. Its eyes are large, white, and round, with black pupils. The puppet's mouth is open, showing a dark interior. A clear plastic bottle is balanced horizontally on top of the puppet's head. The bottle is partially filled with a dark liquid and has a blue cap. The background is blurred, suggesting an outdoor setting. The text is overlaid on the left side of the image.

„Ich werde
der Sache
mal auf
den Grund
gehen!“

Der Fischotter ...

ist in fast ganz Europa heimisch. Zu seinen bevorzugten Lebensräumen gehören neben Seen naturnahe Flüsse und Bäche mit einer vielfältigen Pflanzenwelt an den Ufern. Ganz wichtig sind eine gute Wasserqualität, ausreichende Fischvorkommen und Versteckmöglichkeiten im Uferbereich.




Das Tier misst von der Schwanz- bis zur Nasenspitze zwischen 110 und 130 Zentimetern und wiegt etwa 7 bis 11 Kilogramm. Die Tiere sind sehr gute Schwimmer sowie Taucher und können bis zu acht Minuten unter Wasser bleiben. Ihre Ohren und Nasenlöcher können sie beim Tauchen verschließen. Am Ufer gräbt der Fischotter entweder einen Bau, dessen Eingang etwa 50 Zentimeter unter der Wasseroberfläche liegt, oder er bewohnt schon vorhandene Höhlen im Uferbereich. Die Tiere sind meist nachtaktiv und leben als Einzelgänger.

Er ernährt sich größtenteils von Fischen und erbeutet hierbei überwiegend kleine Fischarten, darunter auch oft langsame und geschwächte Tiere. Somit trägt der Fischotter dazu bei, dass die Fischbestände gesund bleiben.

Gefährdet!

Der Fischotter gehört zu den streng geschützten Arten.

A close-up shot of a blue dragonfly puppet. The dragonfly has large, prominent eyes with black pupils and a small black mustache-like structure above its mouth. It is holding a rolled-up newspaper in its front legs. The background is a blurred, warm-toned setting, possibly a stage or a film set.

„Spieglein,
Spieglein
in dem Sand ...“



Die Gebänderte Prachtlibelle ...

ist im Spätfrühjahr und den Sommer über an langsam fließenden, klaren Gewässern leicht zu beobachten, da die Männchen ständig in ihren nur rund 3 m² großen Revieren gut aufpassen, um Konkurrenten früh zu sehen, anzugreifen und zu vertreiben. Kommt dagegen ein Weibchen vorbei, wird es mit Flugkunststücken begrüßt und umworben.

Gefährdet!

Durch Begradigung von Bächen und die Verschmutzung der Gewässer durch Düngemittel und Gifte verliert sie immer häufiger ihren Lebensraum. Wird ein Bachabschnitt renaturiert (wieder so gemacht wie er früher war) und stimmt die Wasserqualität, tauchen ganz rasch wieder Gebänderte Prachtlibellen auf und wollen hier leben.



**„Jetzt haltet
doch mal endlich
euren Schnabel!“**



Die Uferschwalbe ...

ist die kleinste europäische Schwalbenart (12 cm Länge, circa 14 g). Für ihr Nest baut sie Röhren in sandige und meist frisch abgebrochene Steilwände. Sie fliegt jedes Jahr im Spätherbst bis nach Nordwestafrika, um dort zu überwintern. Ihre Brutgebiete liegen in Europa, auch im Projektgebiet. Denn: Die Uferschwalbe benötigt zum Brüten steile, naturnahe sandige Uferbrüche und anliegende Gewässer zur Insektenjagd.

Gefährdet!

Mit Ausnahme von Polen und Ungarn ist die Uferschwalbe in allen Roten Listen Mitteleuropas verzeichnet. Dass die Uferschwalbe jedoch nicht akut gefährdet ist, liegt an ihrer Fähigkeit, einen neuen Lebensraum schnell zu besiedeln, zum Beispiel Abgrabungen. Dies bedeutet jedoch nicht immer eine langfristige Überlebensgarantie.



**„Wir müssen
nach vorne schauen
und das Beste
hoffen!“**



Die Schlingnatter ...

mit einer Länge von 60 bis 70 cm ist nach der Ringelnatter die am weitesten verbreitete Schlange in Deutschland, gehört aber gleichzeitig zu den unbekanntesten unter den heimischen Kriechtieren.

Sie ist durch ihre Zeichnung perfekt getarnt und verschmilzt so regelrecht mit der Umgebung. Bei Gefahr setzt sie eher auf Tarnung und Flucht, statt auf Angriff. Nur wenn sie sich eingeengt fühlt und keine Fluchtmöglichkeit sieht, geht sie zum Angriff über.

Gefährdet!

Obwohl die Schlingnatter in Europa und Deutschland noch weit verbreitet ist, geht ihr Bestand zurück. Durch die Verwechslung mit der Kreuzotter wurde die ungiftige Schlingnatter jahrhundertlang verfolgt und getötet. Die weit größere Gefährdung geht allerdings von der fortschreitenden Zerstörung der Lebensräume aus. Zum Beispiel durch das Mähen der Randstreifen und das Beseitigen von Hecken. In den großen und gleichen Feldern, die es fast überall gibt, ist für die Schlingnatter kein Platz.



**„Weniger ist gut,
weniger ist mehr.
Schöner karger Boden freut
uns Pflanzen sehr!“**



Die Wildblumen ...

erfreuen uns auf Wiesen, Wege- und Feldrändern in der Landschaft nur noch selten. Sie dienen als Nahrungsquelle und Lebensraum für Schmetterlinge, Hummeln, Bienen und viele andere Insekten. Wichtig: Blühflächen tragen in einem hohen Maße zur Förderung der biologischen Vielfalt bei.

Gefährdet!

Immer mehr natürliche Blühflächen verschwinden. Die Menschen bauen große Gebäude und Straßen. Viele Felder werden überdüngt und somit der wichtige, magere Boden verändert. Wildblumen wachsen an Ackerrändern, werden die Felder bis zum Wegrand bestellt, wird einer ihrer natürlichen Lebensräume vernichtet. Es gibt auch viele Menschen, die lieber Steine als Blumen in ihrem Vorgarten haben. Und leider benutzen – tatsächlich nicht wenige – Gartenbesitzer sogar Gifte, damit der eigene Garten schön sauber aussieht.

Was kann ich tun?

„Viele kleine Leute, an vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun,
können das Gesicht der Welt verändern.“

Sprichwort aus Afrika

Wilde Ecken

Familie / Schule

Nicht gemeint sind die wilden Ecken in eurem Kinderzimmer. Wilde Ecken können sehr gut in privaten Gärten oder z. B. auf Schulhöfen angelegt werden. Hier können schon in wenigen Wochen die verschiedensten Tiere beobachtet werden.

Wie? Anleitung: www.naturdetektive.de

Nisthilfen bauen

Freunde / Klasse / Familie

Es gibt viele Möglichkeiten und es macht ganz besonders Spaß, die Nisthilfen mit anderen zusammen zu bauen.
Wie?

Anleitung im Netz

Müll-Sammel-Aktion

Ideal für Gruppen

Müll in der Natur, ganz besonders Plastik und Glas, schadet Tieren, Pflanzen, dem Boden und letztlich auch wieder dem Menschen (z. B. wenn Fische im Meer oder in Seen Plastikabfälle fressen ... und der Mensch zu einem späteren Zeitpunkt diese Fische isst!)

Wie? Abfalltüten oder Bollerwagen nehmen, Handschuhe an (Eltern fragen) oder Zangen besorgen (in der Schule fragen), an Stellen, die euch wichtig sind, einfach den Müll aufsammeln und richtig entsorgen. Das machen schon ganz viele Menschen weltweit! Ruft die Zeitung ein paar Tage vorher an und erzählt, was ihr vorhabt. Es kann gut sein, dass die das toll finden und dazu einen Artikel mit Bild in die Zeitung bringen. **Wichtig!** Hinterher die Hände waschen!

Mitmachen

In Organisationen wie BUND, Greenpeace, NABU u. a. kannst du oft auch in deiner Stadt aktiv werden. Es gibt jedes Jahr einen Internationalen Tag zur Erhaltung der Artenvielfalt und viele Projekte (z. B. GEO-Tag der Zeitschrift GEO).

Selber säen!

In den Hausgärten, den Vorgärten und auf anderen Flächen lässt sich noch viel mehr Raum für die Natur schaffen. Jeder Quadratmeter zählt, egal ob draußen oder in Blumentöpfen auf dem Balkon.

Ganz wichtig ist hierbei die Verwendung von REGIO-SAATGUT von Wildpflanzen aus der Region!

Nur diese Blumen sind hervorragend an die örtlichen Bedingungen angepasst. Die heimischen Insekten vermehren sich dann ganz besonders gut. Man bekommt es bei örtlichen Gärtnereien oder beim Projekt Vielfalt in Geest und Moor oder beim NABU.

Insektenzählungen

Der NABU (Naturschutzbund) veranstaltet zwei Mal im Jahr Insektenzählungen. Da kann jeder mitmachen:
www.nabu.de.

Eine letzte Idee

Wir würden uns sehr freuen, wenn ihr uns von euren Aktionen erzählt – gerne auch mit gemalten Bildern oder Fotos. Vielleicht veröffentlichen wir dann eure Erlebnisse mit dem Naturschutz auf unserer Homepage www.hille-puppille.de und machen so sicher anderen Kindern Mut, es selbst auszuprobieren.

Quellenangabe:

Die Inhalte aller Texte in diesem Heft stammen aus Veröffentlichungen von Vielfalt in Geest und Moor, Europäische Kommission, Bundesamt für Naturschutz, BUND, Greenpeace, NABU, Schrot & Korn.

Lust auf Naturschutzaktionen?

Melde dich bei deiner Projektansprechpartnerin!

(Rückseite dieser Broschüre)

Pflanzen erkennen lernen

Mit der App „Flora Incognita“ wirst du zum Profi!

Wie?

www.floraincognita.de

Hille Puppille

FIGURENTHEATER

Hille Menning

Klaus Menning



Das Figurentheater HILLE PUPPILLE gastiert seit 1989 bei Kulturveranstaltungen, auf Festivals und in Grundschulen. Mit Preisen ausgezeichnet, etablierten Hille und Klaus Menning ihre Theaterarbeit als „Das ganz besondere Schultheater“ bundesweit. Gastreisen: Belgien, Luxemburg, Schweiz, Frankreich, Griechenland und Mexiko.

Figuren/Bühne: Silke Stock · Musik: Claus Hofrichter

FIGURENTHEATER HILLE PUPPILLE · Tel.: 02594 85912 · www.hille-puppille.de · post@hille-puppille.de

Hotspot 23



www.vielfalt-in-geest-und-moor.de

„Vielfalt in Geest und Moor – Landschaft im Wandel der Zeiten“ ist ein Verbundprojekt der Landkreise Cloppenburg, Emsland, Oldenburg und Vechta zusammen mit der Naturschutzstiftung des Landkreises Emsland und der Universität Osnabrück.

Projektleitung „Vielfalt in Geest und Moor – Landschaft im Wandel der Zeiten“:

| | | | |
|--------------------------------|-----------------------|---------------------|--|
| Tilla Schulte-Ostermann | Landkreis Oldenburg | Tel.: 04431 85783 | Tilla.Schulte-Ostermann@oldenburg-kreis.de |
| Maike Hoberg | Landkreis Emsland | Tel.: 05931 441578 | Maike.Hoberg@emsland.de |
| Lea Otto | Landkreis Cloppenburg | Tel.: 04471 15373 | l.otto@lkclp.de |
| Matthias Galle | Landkreis Vechta | Tel.: 04441 8982499 | 2499@landkreis-vechta.de |

FÖRDERER:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und nukleare Sicherheit



Niedersächsisches Ministerium
für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz



Niedersächsischer Landesbetrieb
für Wasserwirtschaft,
Küsten- und Naturschutz

IMPRESSUM: **Herausgeber:** FIGURENTHEATER HILLE PUPPILLE / Vielfalt in Geest und Moor · **Grafikdesign:** Creativbüro Dülmen · © 2021
Bildnachweis: Max Menning (Theaterfotos + Portraits), Vielfalt in Geest und Moor (S. 5, 7, 9, 11, 15, 17, 18, 19), Ulrich Haufe (S. 13)